THESEN ZUM GEMEINDEAUFBAU IN DER KGM LÄGERDORF

1. Gemeinde wollen wir bauen mit den Menschen, die da sind und für die wir da sind. Das heißt: Wir nehmen wahr, daß Gott die Menschen verschieden geschaffen hat und jeden einzelnen von ihnen anders anspricht; daß nicht allen alles frommt und es somit auch notwendig verschiedene Formen der Frömmigkeit geben muß. Ferner nehmen wir wahr, daß es auch unter uns "viele falsche Christen und Heuchler gibt und auch unter den Frommen offenkundige Sünder bleiben" (CA VIII), während es auch außerhalb der Gemeinde beeindruckende Beispiele für aufopfernde Nächstenliebe und fröhlichen Glauben gibt. Dies wollen wir nicht bewerten und auch nicht gegeneinander ausspielen. Statt dessen halten wir fest an dem Ziel, möglichst viele Menschen zu gewinnen für eine Gemeinschaft, die dem Geist von Jesus Christus entspricht und die Hoffnung wachhält, daß Gottes Reich kommt. Darum verstehen wir uns nicht als 'Richtungsgemeinde', sondern als Teil einer großen Volkskirche. An diese Kirche haben wir allerdings den Anspruch, daß sie bei aller Offenheit und Vielfältigkeit missionarisch bleibt, d.h. dem Auftrag verbunden, in Wort und Tat die Frohe Botschaft Alten und Neuen Testamentes weiterzusagen.

2. Um diese Ziele zu erreichen, wollen wir nach Ausdrucksformen für den Glauben suchen, die den uns anvertrauten Menschen in ihrem alltäglichen Umfeld helfen können, ihr Leben sinnvoll zu gestalten. Dies geschieht durch öffnende und verdichtende Maßnahmen.

3. Wir wollen für andere da sein, d.h. durch aktive Gemeinwesenarbeit dazu beitragen, daß in unserem Umfeld alle Menschen zu ihren unveräußerlichen Rechten kommen und daß möglichst niemand aus der Dorfgemeinschaft ausgegrenzt wird. Dabei setzen wir uns ohne Ansehen der Person und unabhängig von der Mitgliedschaft in unserer Kirchengemeinde eindeutig für die jeweils Schwächsten ein.

4. Wir wollen christliche Tradition bewahren, d.h.: die Botschaft der Bibel unverfälscht weitergeben und die Werte, die in ihr überliefert sind, nach innen und außen verteidigen. Wir sind uns bewußt, daß wir dazu angesichts des rapiden Traditionsabbruches in unserer Gesellschaft mutig neue Wege gehen und überkommene äußere Formen ändern müssen.

5. Wir wollen gemeinsam auf der Suche bleiben nach der göttlichen Wahrheit, anstatt lediglich menschliche Wahrheiten zu verwalten. Voraussetzung dazu ist es, Bekehrung nicht nur von anderen zu fordern, sondern sich selbst verändern zu lassen durch das Wort, das wir ihnen verkündigen wollen und durch ihre Antwort darauf.

6. Wir wollen im Rahmen der Grenzen, die uns von Gott gesetzt sind, Grenzen überwinden, die von Menschen errichtet wurden. In oekumenischer Weite und über parteipolitische Unterschiede hinweg

wollen wir Menschen aus unterschiedlichen Lebensbedingungen und mit gegensätzlichen Ansichten miteinander ins Gespräch bringen.

7. Wir wollen die vielfältigen Gaben nutzen, mit denen Gott uns alle beschenkt hat. Wir ermuntern alle Mitglieder dazu, ihren je eigenen und unverwechselbaren Beitrag zum Aufbau der Gemeinde zu leisten, weil sie durch die Taufe gleichermaßen in das eine Amt der Kirche berufen sind. Dabei stellen wir ihnen frei, in welcher Intensität und Häufigkeit sie diesen Beitrag leisten und ob sie das haupt-, neben- oder ehrenamtlich tun wollen.

   Bei alledem sind wir uns bewußt, daß der Gemeindeaufbau viel Geduld und einen langen Atem braucht. Gemeinschaft in versöhnter Vielfalt wachsen zu lassen, braucht mehr Zeit, als unter Gleichgesinnten Einigkeit zu erzielen. Aber wir glauben, daß Gottes Segen gerade darauf ruht, wenn Gegensätze ertragen, Widerspruch geduldet und Rückschläge verkraftet werden. Um diesen Segen bitten wir in allem, was wir tun. Denn wir erinnern uns an den Rat des Rabbi Gamaliel: "Ist dies Vorhaben oder dies Werk von Menschen, so wird's untergehen" (Apg 3,8).

Lägerdorf, den 10. Januar 1995